Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg. ausschl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr 253. Schwerte, Donnerstag, den 27. Oktober 1904 36. Jahrgang.

Die „heldenhafte" russische Ostseeflotte unterwegs.

4267.



Endlich ist sie ausgelaufen und wirklich nicht wieder zurückgekommen, die Hoffnung Rußlands, das Werkzeug, welches allein die Möglichkeit bietet, falls es fliegen sollte, die Japaner, nachdem sie zu Lande geschlagen wären, kriegsentscheidend zu treffen. Sie hat jetzt wohl den Kanal passiert, nachdem sie in der Nordsee unter einer englischen Fischer-Flottille, die sie allem Anschein nach für verkappte japanische Torpedofahrzeuge hielt, heilloses Unheil angerichtet hat.

Mit der Besiegung und selbst Vernichtung der japanischen Heere in der Mandschurei und in Korea gerechnet das noch nicht. Erst mit der Beherrschung der See ist die Möglichkeit gegeben, das Inselvolk ins Herz zu treffen. Ueber Fahrt und Ankunft waltet natürlich das Geheimnis. Kohlen müssen jedenfalls auf See genommen werden und die Stationen dafür genau organisiert sein. Ab und zu wird man wohl davon hören. Wann die Flotte ankommen wird, ist natürlich tiefes Geheimnis. Bei den Eisverhältnissen Wladiwostoks im Winter fehlt für die Flotte jede Basis in Ostasien, daher wird vielfach vermutet, daß die Ankunft erst im nächsten Frühjahre erfolgen werde. Ob sie dann noch auf Mitwirkung des Restes der Port Arthur-Flotte rechnen kann? Vorläufig sieht es noch nicht danach aus.

Wie steht es nun mit der Gefechtskraft dieser Flotte? Sie ist nicht so schlecht, wie das vielfach hingestellt wird, und wird jedenfalls den Kampf mit der japanischen Flotte mit Aussicht auf Erfolg aufnehmen können, wenn Führung und Besatzung auf der Höhe stehen.

In unserem Bilde ist die Schlachtflotte, bestehend aus 7 Linienschiffen, im Vordergrunde dargestellt. 1. „Alexander III.", 2. „Orel", 3. „Borodino", 4. „Prinz Souvaroff", 5. „Ossablja", 6. „Navarin" und 7. „Sossoi-Veliki". 1.—4. sind 13570 Tonnen groß, laufen 18 Seemeilen und haben 4 bis 30,5 Zentimeter-, 12 bis 15 Zentimeter-, 20—7,5 Zentimeter-, 20—4,7 Zentimeter- und 6—3,7 Zentimeter-Geschütze und 6 Torpedorohre. Sie stammen aus dem Jahre 1901 und stehen also auf der Höhe der Zeit, so weit man bei dem schnellen Wechsel davon sprechen kann. 5. hat 12 700 Tonnen, 18 Seemeilen Geschwindigkeit und etwas schwächere Armierung, besonders in der schweren (4—25 Zentimeter) Artillerie. 6. und 7. mit 9500 Tonnen bezw. 9000 Tonnen und 16 Seemeilen Geschwindigkeit sind etwas langsamer, haben aber die schwere Artillerie der 4 ersten, dagegen geringere Mittelartillerie.

Im Hintergrunde ist die Kreuzer- und Torpedobootsflotte dargestellt. Erstere ist entschieden am meisten rückständig wegen ihres Mangels an Geschützen und der großen Verschiedenheit in der Geschwindigkeit. Bemerkenswert sind hier nur Nr. 8 der große Kreuzer „Aurora" (6700 Tonnen, 20 Seemeilen) und Nr. 9 der kleine Kreuzer „Svetlna" (3850 Tonnen, 20 Seemeilen). Diese Schiffe sind auch neueren Datums, während die anderen (10. „Izumrud", 11. „Oleg", 12. „Dim. Donskoi", 13. „Admiral Nachimoff", 14. „Alma" und 15. „Stremtschug" älter und besonders in Geschwindigkeit minderwertiger sind. Etwas günstiger wird die Kreuzerflotte zusammengesetzt sein, wenn die Kreuzer von Wladiwostok dazustoßen sollten.

Zu dem russischen „Seesiege" über die Fischerboote.

(Nachdruck verboten.)

Unser Berliner Korrespondent schreibt:

Die russische Heldentat vor Hull

ist und bleibt in ihrer barbarischen Grausamkeit ein psychologisches Rätsel, für das es keine Erklärung gibt. Am ehesten wird sie noch verständlich, wenn man sie als das Produkt wahnsinniger Angst vor einem japanischen Anschlage auffaßt. Die Russen selbst haben sich zu dieser für sie mehr als blamablen Erklärung insoweit bequemt, als sie durch ihre fremde Vertreter mitteilen ließen, daß tatsächlich Warnungen vor japanischen Anschlägen auf das Ostseegeschwader eingelaufen seien, und infolgedessen der Admiral Roscholjestwensky den Befehl erhalten haben, die größte Vorsicht zu üben. Zu der gebotenen Vorsicht aber steht die Wahnsinnstat des Admirals im schreienden Gegensatz. Wie der Telamanius Aias in eine friedliche Schafherde stürmte, wie Don Quixote de la Mtncha gegen Windmühlenflügel ankämpfte, so stürzte sich der russische Admiral Roscholjestwensky in eine harmlose Fischerflotte und ließ auf diese aus den Geschützen seiner Kriegsflotte Tod und Verderben speien. Was heute einer englischen Fischerflotte passierte, kann morgen einem deutschen oder feindlichen Handelsdampfer irgend eines anderen Staates widerfahren. Wenn der Verdacht Grund zu gewalttätigem Ein-

Als Arbeiter in Amerika.

Mit Genehmigung der Hofbuchhandlung Karl Siegismund in Berlin können wir unsern Lesern aus dem vielbesprochenen Buche von Regierungsrat Kolb in Wiesbaden „Als Arbeiter in Amerika" (Preis 3 Mk., geb. 4 Mk.) mehrere besonders interessante Stellen mitteilen. Kolb zog 1899 aus, um in Amerika Material gegen die Arbeiterbewegung zu sammeln. Was er gefunden, sagt sein Buch. Er steht heute ganz anders zur Arbeiterbewegung. Schwer genug wurde es ihm schon überhaupt, Arbeit zu finden.

* * *

So ging ich denn am folgenden Nachmittag zur Abendpost. Der Weg von meiner Herberge dahin war nicht weit, und es dauerte nicht lange, so befand ich mich an der Ecke der Adamsstraße und Fünfter Avenue. Ich habe in der nächsten Zeit noch manches Mal dort gestanden, und auch späterhin führte mein Weg mich verschiedentlich dort vorüber. Und wie der Mensch sich eben an alles gewöhnt, so wurde auch mir das Empfinden abgestumpft, so daß ich schließlich an dem Jammer vorüberschritt wie andere auch. Möglich, ja wahrscheinlich, daß es später auch nicht mehr so schlimm war, wie zu Winteranfang. Das Bild aber, das sich damals mir bot, war traurig über die Maßen. Da standen, von dem vorüberflutenden Verkehr der Großstadt kaum beachtet, dicht zusammengedrängt um die Stufen, die zu den Ausgabeschaltern der Zeitung hinaufführen, ein paar hundert arme Teufel, denen der Hunger aus den Augen, die Not aus allen Rissen der verschlissenen Kleidung guckte. Aller Augen waren gespannt auf die Tür gerichtet. Und als sie endlich aufging, welches Drängen, Schieben, Stoßen, um eher als andere in den Besitz der neuen Nummer zu gelangen, nach der hundert Hände sich reckten. Wie da jeder gierigen Auges die offenen Stellen überflog, um dann entweder enttäuscht den trostlosen Blick zur Erde zu kehren, oder aber eilig davonzustürmen, nur ab und zu das Auge zurückwendend, ob nicht ein anderer Mitbewerber zuvorzukommen suche. Welche Summe von Not und bitterem Jammer stand Tag für Tag da beisammen. Lauter Deutsche. Alle übers Weltmeer gekommen, hier ihr Glück zu machen. Ihr Glück! Gescheitert im Sturme des Lebens, gestrandet am ungastlichen Ufer der fremden Großstadt, hungrig, frierend, freundlos. Alle Stufen der Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen waren vertreten. Vom warmgekleideten, selbstbewußt auftretenden, kräftig genährten Manne, der nur vorübergehend außer Arbeit war, bis herab zu den bereits im Elend verkommenen, abgemergelten, in Lumpen gehüllten Jammergestalten, die unter den Stößen des Nordwindes zähneklappernd nach der Whiskeyflasche langten Und doch sah man auch unter diesen der Verelendung, vielleicht dem Verbrechen Verfallenen manches Gesicht, dem solches Los offenbar nicht an der Wiege gesungen war. Noch heute frisch in der Erinnerung ist mir ein Mann, der gleich mir Wochen hindurch alltäglich das Erscheinen der Zeitung erwartete. Er kam nie allein, sondern hatte stets ein kleines Mädchen bei sich, das er auf dem Arme trug, eingehüllt in den fadenscheinigen Mantel des Alten, der selber in dünnem Flause dem rauhen Wetter Trotz bot. Das Kind ein hübsches Blondköpfchen. Der Vater abgezehrt, kränklich. Was wird aus der Kleinen, wenn er stirbt?

* * *

Die Gilde der Vagabunden besteht aus Hobo's und Tramp's. Tramp ist der völlig heruntergekommene, total abgerissene Stromer. Die dünne Besiedelung des Landes sowie die riesigen Entfernungen verbieten ihm den Fußmarsch. Er reist mit der Bahn, als blinder Passagier, auf Güterzügen. Das ist natürlich verboten, und besondere Polizisten stehen an größeren Haltestellen, um die Züge zu überwachen. Wer „seine Fahrt stehlen will, muß das dschumben lernen, d. h. außerhalb der Bahnhöfe auf- und abspringen. Läßt sich wer im Zuge erwischen, so wird er ohne Gnade bei voller Fahrt abgeworfen. Als ich später durch Arizona fuhr, gabs vor der mächtigen Riocoloradobrücke einen kurzen Aufenthalt wegen Maschinendefekts. Vom Schaffner aufmerksam gemacht, gewahrten wir am Fuße des Dammes ein paar menschliche Körper, angeblich von Leuten, die bei solch unfreiwilligem Aussteigen das Genick gebrochen. Wir kletterten hinunter und stießen auf zwei unförmig aufgedunsene, von Raubvögeln angefressene Leichen. In der Brusttasche der einen fand sich ein vergilbter deutscher Brief und ein verschlissenes Endchen schwarzweißer Seide. Von allen, die es gleichgültig befühlten, sah nur ich: es hatte vor Zeiten ein Eisernes Kreuz daran gehangen.

* * *

Wie oft hatte ich früher, wenn ich einen gesunden Mann betteln sah, mit moralischer Entrüstung gefragt: Warum arbeitet der Lump nicht? Jetzt wußte ichs. In der Theorie sieht sichs eben anders an als in der Praxis.

* * *

Endlich fand Kolb Arbeit in einer Fabrik für Brauerei-Bedarfsartikel.

* * *

Meine Mitarbeiter, etwa 70 an der Zahl, waren durchweg ungelernte, jüngere Leute, überwiegend deutscher Abstammung. Und deutsch war auch die Umgangssprache. Die Anrede geschah — auch an den Aufseher — mit Du und mit Vornamen. Ein gelegentliches „Du dummes Luder!" wurde dabei eben so harmlos aufgenommen, wie es gemeint war. Anfänglich hatte ich zuweilen Mühe, ein Lächeln zu unterdrücken, wenn der nächstbeste rotznäsige Junge mich anrief: „Alfred komm herunter heb die Kiste da auf!" Aber das gab sich, harte Arbeit stumpft ab. Und hart genug war die unsrige. Ich darf so reden, denn anderswo habe ichs später viel leichter gehabt. Wahrscheinlich, daß auch in der Brauerei zu anderen Zeiten ein ruhigeres Tempo Platz griff. Gerade damals aber, so munkelte man, lag eine enorme Bestellung aus der Havanna vor, und da wurde eben aus jedem von uns herausgepreßt, was an Kraft und Energie irgend in ihm saß. Kein Wunder, daß uns dabei schier der Odem ausging. Stand man wirklich einmal verschnaufend still, gleich erschien der Aufseher, von neuem antreibend. Mir fiel der Zug stumpfer Verdrossenheit auf, der in den Gesichtern der Leute um Nasenwurzel und Mundwinkel herum, sich ausprägte. Mein eigenes Gesicht mag wohl nicht anders ausgesehen haben.

* * *

Das meiste, was ich innerhalb einer Woche verdient habe war 10 Dollar. Zweiundvierzig Mark, ein schönes Stück Geld. Aber sauer verdient mit zwanzig Neben-

greifen gewährt, dann ist vor der Ostseeflotte kein Schiff des Ozeans mehr sicher; denn was erscheint den Russen nicht verdächtig. Und dann das bubenhafte Betragen nach der begangenen Schändlichkeit. Hierfür kann die Angst doch nicht mehr als Milderungsgrund in Anspruch genommen werden. Nachdem das Unglück angerichtet war, setzt das russische Geschwader schleunigst seine Fahrt fort, ohne sich im geringsten um die unschuldigen Opfer seiner Hirnverbranntheit zu kümmern.

In dem vorliegenden Falle verstehen wir die ungestüme Wut des ganzen englischen Volkes gegen die Barbarentat der Russen. Wir verstehen auch die Forderung, daß dieses Geschwader seine Fahrt nach Ostasien nicht fortsetzen dürfe. Rußland mag sich wegen der Bluttat seines Admirals soviel entschuldigen wie es will, es mag jede noch so hohe Entschädigung bereitwilligst leisten; damit ist der unerhörte Akt gegen die friedlichen Fischer von Hull, die bei dem verhängnisvollen Zusammentreffen alles taten, um die Russen über ihre Eigenschaft aufzuklären, nicht gesühnt. Das mindeste, was verlangt werden muß, ist die unverzügliche Abrufung und Bestrafung des Admirals Roschdjestwensky und der schuldigen Offiziere des Geschwaders.

Die Volksstimmung in England würde am liebsten die Mobilisierung der englischen Flotte sehen, da es in seiner Mehrzahl in dem Vorgehen der Russen einen kriegerischen Akt erblickt. Die englische Regierung nimmt dagegen einen maßvollen Standpunkt ein, wozu sie ganz besonders durch die Haltung des Königs Eduard veranlaßt wird. Auf der englischen Botschaft in Berlin meinte man sogar angeblich, daß dem Zwischenfall eine politische Bedeutung überhaupt nicht innewohne. Zu einer Kriegserklärung Englands wird es jedenfalls nicht kommen, um so weniger, als ja die russische Regierung und der Zar persönlich eifrig und ehrlich bemüht sind, allen Forderungen Englands Genüge zu leisten.

Die Sympathien für Rußland sind durch die Heldentat von Hull aber weiter tief gesunken. Die ganze gesittete Welt teilt die Entrüstung Englands. Welche Wahnideen es auch gewesen sein mögen, die den russischen Befehlshabern den Geist derart verirrten, daß sie sich verleiten ließen auf harmlose Fischerboote zu feuern, sagt die Köln. Ztg., die Tatsache an sich bleibt in ihrer krassen Ungeheuerlichkeit bestehen. Die Furcht des großen Rußland vor dem kleinen Japan hat in der Wahnsinnstat von Hull einen bezeichnenden Ausdruck gefunden und die ganze Welt einen Einblick gewinnen lassen in die Nervosität und heillose Angst, die Rußlands Heer und Flotte beherrschen. Das ganze Ostseegeschwader ist dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen.

Daß ein solches Geschwader den Ozean nicht länger unsicher mache, ist nicht nur eine berechtigte Forderung des geschädigten England, sondern aller Kulturvölker. Hier hat die Solidarität der Interessen ein Wort mitzusprechen und einer Auffassungs- und Handlungsweise Einhalt zu gebieten, die eine gleichmäßige Gefahr für alle bedeutet. Noch ist das letzte Wort in der Angelegenheit nicht gefallen; soviel steht aber fest, daß sich Rußland zu tiefer Demütigung wird verstehen müssen, will es ernstere Folgen der Wahnsinnstat seines Ostseegeschwaders von sich abwenden. Das russische Barbarentum muß Sitte und Kultur annehmen und sich den Gesetzen des Völkerrechts fügen; für eine Ausnahmestellung Rußlands ist heute kein Raum mehr vorhanden. In der dunklen Geschichte Rußlands wird die Tat von Hull hinfort eines der dunkelsten Kapitel bilden, sie heftet dem russischen Namen einen unaustilgbaren Makel an. Die Schiffsaufbringungen und Versenkungen hatten schon Unmut genug erzeugt, sie ließen sich aber aus einem verzeihlichen Uebereifer erklären. Für die Barbarentat vor Hull gibt es keinen Entschuldigungsgrund, für ihre Verurteilung ist kein Wort zu hart.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.** Seit der Vertagung gelangten von den 433 Mandaten 13 zur Erledigung; neun Mitglieder sind gestorben. Elf Mandate sind wieder besetzt worden, während in zwei Wahlkreisen die Ersatzwahlen noch stattfinden müssen. Von den erledigten Sitzen gehörten fünf den Nationalliberalen, vier den Konservativen, je zwei den Freikonservativen und dem Zentrum an. Letzteres verlor bei den Nachwahlen ein Mandat an die Konservativen.

— **Der Mangel an Frontunteroffizieren,** der sich vor einigen Jahren in der Armee zeigte, hat sich auch im neuen Etatsjahr wieder eingestellt. Das deutsche Heer soll nach dem Etat etwa 80 000 Unteroffiziere zählen, nach der Mitteilung eines Militärfachblattes sollen indessen gegenwärtig nur rund 65 000 Unteroffiziere vorhanden sein. Da die Kommandos in erster Linie stets die volle Zahl an Unteroffizieren erhalten, so hat der Frontdienst unter dem Mangel zu leiden. Begünstigt wurde diese Erscheinung dadurch, daß von den Unteroffizierschulen wegen Mangels an Schülern nicht der vorgemerkte Zugang gestellt werden konnte. Andererseits werden die ausgedienten Leute von der Kapitulation dadurch abgeschreckt, daß sie die Gewährung eines Zivilversorgungsscheines nach 12jähriger Dienstzeit als kein Entgelt für die lange Dienstzeit erachten, zumal die Aussichten auf gute Stellen wie überhaupt auf baldige Anstellung wegen der Ueberfüllung, wie sie bei allen Behörden herrscht, sehr zweifelhafte sind. Selbst das Handgeld von 100 Mark reizt wenig zur Kapitulation auf zwei Jahre. Bei der Garde herrscht zwar kein Mangel an Unteroffizieren, desto mehr aber bei der Linie, namentlich in den Grenzbezirken, wo der Kompagniechef außer seinem Feldwebel oft nur drei bis vier Unteroffiziere zur Verfügung hat. Einem eventuellen Dementi von amtlicher Seite sollte man die Unmenge von Annoncen in den Fachblättern entgegenhalten, durch welche Kapitulanten gesucht werden, oft unter Zusage einer Extraprämie, die der Truppenteil aus eigener Tasche zahlt.

— **Zur Frage des Grüßens der Kriegervereine** hat jetzt der preußische Landeskriegerverband Stellung genommen. In einer Veröffentlichung heißt es: Einem Wunsche des Kaisers gemäß soll beim Vorbeimarsch auf Kommando des Führers der Hut abgenommen werden. In Süddeutschland hat man eine ähnliche Bestimmung widerspruchslos aufgenommen. Die Oldenburger Kameraden mögen wohl bedenken, ob es angezeigt ist, sich wegen einer so geringfügigen Sache zu ihrem Schirmherrn, dem Großherzog" in Gegensatz zu bringen.

Preußisches Abgeordnetenhaus

Der Mittwoch war ein sogenannter „großer Tag". Zwei Anfragen aus dem Hause! Die erste wegen der Sammlungen des Oberhofmeisters der Kaiserin begründete der Abg. Traeger; er sprach von der Inanspruchnahme des amtlichen Apparats, verurteilte diese, betonte, daß die Liebestätigkeit keine Nebenaufgaben haben dürfe, kritisierte die Art der Sammlungen des Frhrn. v. Mirbach und meinte, daß der Minister das Vertrauen erschüttert habe. Minister v. Hammerstein erwiderte, er habe neun Monate später davon erfahren, daß Frhr. v. Mirbach im Namen des Kirchenbauvereins, dessen Mitglieder fast alle Oberpräsidenten seien, letztere gebeten habe, dem Aufruf zu Sammlungen für eine Ehejubiläumsgabe an das Kaiserpaar zu unterschreiben und ihm Personen zur Bildung provinzieller Komitees namhaft zu machen. Er, der Minister, habe keinerlei Genehmigung zu dem Rundschreiben gegeben und erst mehrere Monate darauf Druckexemplare des inzwischen auch von ihm unterschriebenen Aufrufs an die Oberpräsidenten gesandt, aber ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Sammlung vom Kirchenbauverein ausgehe. Die Staatsautorität sei nicht in Anspruch genommen worden, das wäre nicht unzulässig gewesen. Zum Schluß führte der Minister aus, daß Frhr. v. Mirbach sich bei seinen Sammlungen von den edelsten Beweggründen leiten ließ, wenn es auch fraglich sei, ob er gewissen Personen nicht allzugroßes Vertrauen geschenkt habe. Abg. Fischbeck (frs. Vp.) war von dieser Antwort nicht befriedigt. Dagegen waren dies die Abg. v. Heydebrand (kons.), Dr. Friedberg (ntlib.) und v. Zedlitz (frkons.), nur hätten sie die Erklärung schon früher gewünscht. Die zweite Anfrage, vom Abg. Marx (Ztr.) ausgehend, betraf Wahlbeeinflussungen im Saarrevier. Minister Möller gab einzelne Verfehlungen der Bergbeamten zu. Er werde sie stets ahnden, fordere aber andererseits Wahlfreiheit für seine Beamten. Die soziale Lage der Arbeiter würde stetig verbessert, von Unterdrückung und Ausbeutung könne keine Rede sein. Nach Bemerkungen der Abgg. Röchling (ntlib.) und Dr. Bachem (Ztr.) wurde die weitere Besprechung auf den 2. November vertagt.

Lokales.

Schwerte, den 27. Oktober 1904.

** **(Die Fernsprechanschlüsse)** können für die Uebermittelung von Telegrammen an die Teilnehmer der Ortsfernsprechnetze und für die Aufnahme von solchen benutzt werden. Die Gebühr für das Zusprechen eines angekommenen Telegramms an den Teilnehmer beträgt ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pfg. Die Uebermittelung durch den Fernsprecher erfolgt nur auf Antrag des Teilnehmers. Bei abzusendenden Telegrammen beträgt die

---

stunden. Was das bei schwerer Arbeit heißt, versteht nur, wer's selber durchgemacht. Lange Arbeitszeit und ihre Folgen sind unzähligemal erörtert. Gelesen und gehört hatte ich genug davon. Ernstlich darüber nachgedacht habe ich erst, seitdem ich diese Folgen am eigenen Leibe spürte. Wen's nicht drückt, der hat gut tragen.

Tag für Tag 10 lange Stunden stehen schleppen, bücken, heben ist schon keine Kleinigkeit. Nun erst gar 14 und 15 Stunden. Wenn ich abends nach neun oder zehn mein Zimmerchen, das ich vor halb sechs früh verlassen, schleppenden Schritts wieder betrat, zum Umsinken müde, dann hatte ich nur den einzigen Wunsch: ins Bett fallen. Gleichwohl war der Gedanke, mit all dem Schmutz ,der an mir hing, mit niederzulegen, anfänglich noch so widerwärtig daß ich lieber von der kargen Schlafzeit opferte und — wir waren mitten im Winter und hatten bis zu 20 Grad R. Frost — zuerst noch den Ofen anheizte, um Wasser zu wärmen. Dieser Heroismus hielt aber nicht lange vor. Als wir sogar Sonntags beschäftigt und erst heimgelassen wurden, als weit und breit kein Bad mehr zu haben war, da schlief so sachte auch das Bedürfnis nach partieller Reinigung ein. Es ging mir, wie's im Manöver zu gehen pflegt nach einer Reihe Regenbiwaks. Zuerst meint man umzukommen im Schmutz und ist sich selber zum Ekel, um dann, ins Unvermeidliche sich schickend, schließlich mit Staunen zu merken, mit wie wenig Seife der Mensch im Grunde auskommen kann.

Spaziergang über die Schwerter Kirmes.

Einer der schwierigsten Aufgaben, die während des Jahres an mich herantreten, bin ich gestern wieder, in vollem Umfange, wie ich glaube, gerecht geworden, nämlich der Pflicht, als gewissenhafter Chronist die Freuden und Leiden der Schwerter Kirmes auszukosten. Ein angenehmes Gesicht machte diesmal der Himmel, indem er es mit der äußeren Anfeuchtung reichlich gut meinte, zwar ist die Kirmes dadurch nicht ganz zu Wasser geworden, wohl aber zu einer großen Schmutzpfütze, in der indessen Männlein und Weiblein gegen Abend, als der Regen nachließ, vergnüglich einherplantschten. Als ich von meiner Beobachtungsstation in der „Ewigen Lampe" und beim „Stiewen" feststellen konnte, daß das Kirmesbarometer in punkto Besuch langsam aber ständig im Steigen war, hielten mich die delikatesten Sardellenschnittchen nicht mehr zurück, meiner Berichterstatterpflicht zu genügen. „Mann mit zugeknöpften Taschen, dir tut niemand was zu Lieb, Hand wird nur von Hand gewaschen, wenn du nehmen willst, so gieb!" so singt ein Dichter, der ohne Zweifel die Wahrheit dieses Wortes im Kirmesleben selbst erprobt hat. Da ich einen heillosen Respekt vor allen Gedichten habe, beschloß ich unter strengster Beobachtung der obigen dichterischen Ratschläge, mich in das Kirmesgewühl zu stürzen, mit dem offenen (aber leider nur mäßig gefüllten) Portemonnaie in der Hand, denn eine solche Waffe öffnet alle Wege. Ich gelangte denn auch, von Pfütze zu Pfütze patschend — Schwerte ist nämlich „lecker" wenn's geregnet hat — in die Gegend der Kirmesfreuden, aber auf diesem Wege zeigten mir einige keineswegs „zärtliche" Eindrücke auf meine Hühneraugen, daß außer mir noch mehr Leute in Schwerte umherlaufen. Zunächst den Boden der realen Genüsse betretend, erprobte ich als gewissenhafter Berichterstatter die verschiedenen Makronen, Pfefferkuchen, Torten, Mandelkuchen, Limonaden und eine Menge anderer Sachen, die nach den Versicherungen der Verkäufer eßbar und trinkbar sein sollten, deren Taufnamen ich aber vergessen habe. Pfefferkuchen entdeckte ich, der ohne Zweifel aus den Vorräten entstammte, die Kuropatkin seit Monaten in Liaujang angesammelt hatte. Da die kleinen Japaner als Reisesser bei der Einnahme Liaujangs mit diesen süßen „Pflastersteinen" nichts anzufangen wußten, fanden sie den ganzen Kitt zur Schwerter Kirmes, vielleicht in dem geheimen Gedanken, daß „Pflastersteine" dem Schwerter Marktplatz nicht schaden dürften. Im Dienste der Oeffentlichkeit habe ich auch diese süßen russisch-japanischen „Pflastersteine" bezwungen, allerdings erst, nachdem ich vorher mit einer Pfeile meine Zähne einer Schärfung unterzogen hatte. An einem Verkaufsstande fand ich als Spezialität Zigarren und — saure Gurken. Da bei mir die Zigarren allein schon eine Empörung des inneren Menschen hervorriefen — notabene: meine Frau hat mir's Rauchen längst abgewöhnt von wegen die Gardinen — so ließ ich schließlich beides für solche Leute stehen, die eine derartige Pferdekur vertragen können. Nur einige Pfauenfedern zum Kille-Killemachen kaufte ich, und dann gings neuen herrlichen Genüssen entgegen. Ein Photograph fragte mich höflich, ob ich im Automobil abkonterfeit sein möchte. Seit dem Gordon-Benett-Rennen bin ich ein leidenschaftlicher Verehrer dieser Stinkkästen. So überlieferte ich mein Bild der Platte, aber damit war ich auch wirklich geliefert. Als ich das Photogramm erhielt, mußte ich anerkennen, daß das Automobil sprechend oder vielmehr töff-töffend ähnlich war, aber bei der Betrachtung meines Gesichtes mußte ich schluchzen: „Junge, wat haste dir seit einer Stunde verändert!" Ich bezahlte und widmete dem photographischen Künstler mein Bild als Andenken, was der Mann indessen als Beleidigung auffaßte und sackgrob wurde, so daß ich mich schleunigst dünne machte. Daß die Japaner geschäftskluge Leute sind, ist bekannt, daß sie aber schon Bilder von der 10tägigen Schlacht am Schaho hier ausstellen würden, hatte ich nicht erwartet. Allerdings kann ich nicht beschwören, daß der Fluß auf dem Bilde der Schaho war und ob die Kämpfenden wirklich Russen und Japaner waren. Aber blutig genug ging's her und die Granaten platzten immer nur in den dichtesten Haufen, was jedenfalls in der Vorzüglichkeit der beiderseitigen Artillerie seinen Grund hat. Ein Hippodrom war glücklicherweise diesmal nicht vorhanden, so daß ich mir hier eine unfehlbare Blamage sparen konnte, denn im vorigen Jahre wollten sich dort zwischen mir und dem Pferde absolut keine dauerhaften Verbindungen herstellen. Es war bei dem Tier und mir die umgekehrte Welt: ich war stets unten und das Pferd oben. An der Schießbude schoß ich wie ein Japaner; ich traf stets ein Ziel, aber das verkehrte; die Tonpfeifen ließ ich ganz; es soll aber Leute geben, die wirklich welche treffen. An den Verlosungsbuden hatte ich dasselbe Glück, wie in der preußischen Klassenlotterie, ich bezahlte und andere kriegten die Gewinne. Abend, nein, Nacht war's geworden, als ich der Budenstadt den Rücken kehrte. Bepackt mit Waffeln und Knackwürsten — aber ohne Hufnägel — gekitzelt von höchst überflüssigen Pfauenfedern, eilte ich heim, aber natürlich erst auf den nächsten Umwegen. „Jakob" verkaufte mir eine Garnitur „goldene Knöpfe", kosten 50 Pfg., Jakob verkaufte sie mir mit Schaden, denn sie kosteten ihn selbst 75 Pfg. Heute früh sind die Knöpfe schon schwarz gewoeden, warum, weiß ich nicht, Jakob wird es wissen. In den Wirtschaften herrschte ein ziemliches Gedränge. Bei den vielen „Harfenmädchen", „Künstlern" und „-innen", die an mein Portemonnai appelierten, erkannte ich bald, daß zu wenig Kupfermünzen geprägt werden. Ein diesbezüglicher Antrag ist heute von mir an den Reichstag abgesandt worden. Das „hohe C" konnte man den Kehlen dieser „Sängerinnen" in solch grandioser Vollendung entströmen hören, daß mein Kollege Jurinek in Dortmund ganz sicher vor Entsetzen 8 Tage hindurch an Nervenkrämpfen gelitten hätte. Ich bin als echter Mecklenburger glücklicherweise aus etwas derberem Holze geschmtzt. Oesterreicher-, Tiroler- und Italiener-Kapellen dudelten und fidelten überall. Als ich einen dieser zahmen Italiener in seiner Muttersprache anredete, sagte der Mann: „Wat willste?" Ist das auch italienisch? In einer Wirtschaft war eine schaurig anzusehende Klownkapelle, bezeichnender Weise waren die Leute aus Aplerbeck. Der neue Tag hatte schon begonnen, als ich immer noch meiner Pflicht oblag. Aber zu der polizeilich festgesetzten Schlußstunde — ich glaube, es war 2 Uhr — machte ich mich auf den Heimweg. Für diese Folgsamkeit gegen polizeiliche Befehle erwarte ich im nächsten Jahre von jeder Steuer befreit zu werden. Zu Hause angekommen, mußte ich die Erfahrung machen, daß die Frauen doch nicht das rechte Verständnis für die Pflicht eines Zeitungsmenschen, die Kirmesfreuden und -Leiden durchzukosten, haben, denn meine Frau empfing mich in wenig, pardon, in sehr liebenswürdiger Weise. Doch darüber will ich hier schweigen; es gehört auch wohl nicht mehr mit zum Kirmesbericht.

Aufnahmegebühr, 1 Pfg. für das Wort, mindestens 20 Pfg., überschießende Beträge werden auf die nächsthöhere durch 10 teilbare Summe abgerundet. Außerdem werden die tarifmäßigen Telegrammgebühren erhoben. Diese Einrichtung trägt erheblich zur Beschleunigung in der Bestellung bzw. Beförderung der Telegramme bei.

** **(Ueber den Saatenstand)** im Reiche Mitte Oktober wird amtlich mitgeteilt: Die Witterung in dem Berichtsmonat war für die Aussaat der Winterfrüchte im allgemeinen ziemlich günstig. In einzelnen Gebieten West- und Süddeutschlands war das Wetter allerdings sehr regnerisch, sodaß die schon durch Kartoffelernte und Weinlese etwas verzögerte Aussaat noch mehr in die Länge gezogen wurde. Die Nächte waren öfters sehr kühl und vielfach traten schon starke Nachtfröste ein. Am meisten zurück war die Bestellung des Weizens. Spätere Saaten kamen schnell und gleichmäßig aus der Erde. Wenn die Witterung noch einige Zeit günstig bleibt und die Mäuse- und Schneckenschäden nicht größeren Umfang nehmen, dürfen die meisten Staaten kräftig entwickelt und gut bestockt in den Winter übergehen. Im Reichsdurchschnitt stellen sich die Noten für den Stand der Herbstsaaten bei Weizen auf 2,4, bei Spelz auf 2,1 und bei Roggen auf 2,5 also zwischen gut und Mittel.

** **(Der Artillerie-Verein)** beschloß in seiner Generalversammlung, den Geburtstag des Kaisers am 29. Januar festlich zu begehen. Der Verein entwickelte sich in der kurzen Zeit seines Bestehens verhältnismäßig gut, bis jetzt sind zirka 70 „Schwarzkragen" beigetreten.

** **(Warnung vor Betreten des hiesigen Bahnkörpers.)** In letzter Zeit ist hierselbst in steigendem Maße die unliebsame Wahrnehmung gemacht worden, daß Schulknaben sowohl auf ihren Wegen zur und von der Schule als auch in ihren freien Stunden den Bahnkörper, namentlich den zu Erweiterungsbauten dienenden Teil, betreten und dort allerlei Unfug ausüben. So werden kleinere Eisenstücke, Bolzen, Muttern usw., die zur Verkoppelung provisorischer oder Arbeitsgleise dienen, weggeworfen oder verschleppt, Arbeitswagen abgehängt und was dergleichen Ungehörigkeiten mehr sind. Wir wollen gar nicht näher auf die große Gefahr, in welche diese Kinder bei den vielfach trüben, nebeligen Tagen ihr eigen Leben bringen, eingehen, möchten aber an alle Eltern, die in der Nähe der Bahn, besonders Sennings weg, Dammstraße, Rosenweg, Holzenerweg, Klusenweg, Märkische und Bergische Straße und in Wandhofen wohnen, die ernste Bitte richten, ihren Knaben das Betreten des Bahnkörpers auf das strengste zu verbieten. Wird einer der jugendlichen Missetäter gefaßt, so wird unnachsichtlich Anzeige gemacht werden und Bestrafung erfolgen.

** **(Freigesprochen.)** Unter der Anklage des § 180 des Str.-G.-B. stand gestern vor der Hagener Strafkammer die Ehefrau Fr. Becker. Die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung der Angeklagten.

** **(Schwere Prüfungen)** sind vom Geschick dem Former Herrn Brune hierselbst auferlegt. Als er kurz vor seiner Hochzeit stand, drang ihm, wie wir seinerzeit mitteilten, ein glühendes T-Eisen in den Oberschenkel und brachte den jungen Mann an den Rand des Grabes. Doch er genas wieder und nun führte er sein junges Weib hinein. Jetzt, nach 14tägiger Ehe hat ihm der Tod seine Frau genommen und tieferschüttert steht der junge Gatte an der Bahre der geliebten, ihm so schnell genommenen Lebensgefährtin. Noch am Sonntag war der Vater der jungen Frau hier, und freudestrahend erzählte er dem Schreiber dieses, der zufällig mit dem in Ehren grau gewordenen Manne auf dessen Rückfahrt das Koupee teilte, daß die Besserung im Befinden der lieben Tochter anhalte, daß die Kraft der Lungenentzündung gebrochen sei, und nun macht ein Rückfall allen diesen Hoffnungen ein jähes Ende. Das ist ein hartes Los, welches über diese junge glückliche Ehe hereingebrochen ist und alle Bekannten und Verwandten der so schwer geprüften Familie tragen mit an deren Leid, das dem Menschenherzens, das des Höchsten unerforschliche Ratschlüsse nicht ergründen kann, wohl hart erscheinen mag. Doch mit dem Herrn über Leben und Tod können wir nicht rechten.

** **(Der Evangel. Männer- und Jünglingsverein)** feierte gestern abend in seinem Vereinslokale, Kuhstr. 7, einen Familienabend. Die Mitglieder, sowie deren Angehörige und Freunde der Vereinssache hatten sich zahlreich eingefunden und verlebten bei einer Tasse Tee genußreiche und gemütliche Stunden. Gemeinschaftliche Gesänge, Ansprachen der Herren Pastor Wischnath, Stadtmissionar Oberhansberg und Schlurmann-Ronsdorf, eines 70jährigen Greises, der von Jugend auf einem ev. Männer- und Jünglingsverein angehört hatte, Gesang- und Solo-Vorträge wechselten in angenehmer, erheiternder und erbauender Weise ab. Jeder Festteilnehmer war befriedigt und wird noch lange der schönen Stunden gedenken.

** **Schwerterheide,** 27. Okt. (Die Verletzungen) des Bergmanns Fritz Veihoff hierselbst, der, wie wir berichteten, auf der Zeche „Margarete" als Reparaturhauer beschäftigt, durch Steinfall aus dem Hangenden getroffen wurde, sind leider erheblich größer, als es anfänglich schien. Es handelt sich nicht allein um den Bruch des linken Armes, sondern um den Bruch des Nasenbeines, einen zweifachen Bruch des rechten Unterarmes und um schwere innere Verletzungen. Hoffentlich gelingt es der ärzlichen Kunst, den Verunglückten seiner zahlreichen Familie zu erhalten.

** **Geiseke,** 27. Okt. (Weitere Ankäufe von Ruhrweiden durch die Stadt Dortmund.) In einer der letzten Nummern unserer Zeitung konnten wir mitteilen, daß Dortmund durch Herrn Direktor Reese von Herrn Schulte-Rheinen 120 Morgen Ruhrweiden erworben habe. Heute können wir von ferneren Ankäufen berichten. Die Stadt Dortmund kaufte von den hiesigen Besitzern Spaemann, Berge und Mette drei Weiden in Gesamtgröße von annähernd 50 Morgen, den Morgen zu 1500 Mark. Die Verhandlungen mit Herrn Schulte-Geisecke schweben augenblicklich noch, dürften aber auch bald zum Abschluß führen. Die erworbenen Weiden sollen vorläufig zur Errichtung einer Pumpstation Verwendung finden. Interessant ist die Tatsache, daß Dortmund heute bereits wesentlich höhere Preise zahlt als bei den Ankäufen vor einigen Jahren. So erhielt beispielsweise Herr Gutsbesitzer Rimberg im Jahre 1902 pro Morgen 1000 Mark; allerdings handelte es sich in diesem um gewaltige Komplexe, die ja bekanntlich im Verhältnis stets billiger bezahlt werden als kleinere Besitzungen.. Durch die fortgesetzten Käufe ist Dortmund längst der größte Weidenbesitzer unseres Ruhrtales.

** **Ergste,** 27. Okt. (Wirtschaftskonzession.) Dem Schuhwarenhändler **Wilhelm Jaeger** aus Nachrot ist durch den Kreisausschuß zu Iserlohn die Genehmigung zum Betriebe der Gastwirtschaft in dem früheren Hause des Wirts Karl Wiedenbruch „Zur Kreuzschlenke" erteilt. Jaeger hat die Wirtschaft vor einiger Zeit käuflich von Wiedenbruch erworben. Der neue Besitzer tritt die Wirtschaft schon am 1. November ds. Js. an.

** **Rheinen,** 27. Okt. (Verlängerung der Hundesperre.) Wegen der in letzter Zeit in den Gemeinde Hennen und Ergste vorgekommenen Fälle von Tollwut bezw. Tollwutverdacht ist die Hundesperre für das Amt Ergste um weitere 3 Monate verlängert worden.

** **Hörde,** 26. Okt. (Doch stillgelegt!) Auch von anderer Seite wird die Nachricht, Zeche Louise Tiefbau bei Barop werde doch stillgelegt, bestätigt. Die Aufhebung des Beschlusses, die Zeche bereits am 1. November still zu legen, war anscheinend nur eine Notwendigkeit, die sich aus der nicht rechtzeitgen oder der gänzlichen Unterlassung, das Oberbergtmt von der Einstellung zu benachrichtigen, ergab. Daß die Betriebseinstellung in kurzer Zeit zu erwarten ist, dürfte sich auch als sicher aus der Tatsache ergeben, daß den noch auf der Zeche beschäftigten Arbeitern unter der Hand mitgeteilt wurde, sie möchten sich nach anderweiter Arbeitsgelegenheit umsehen. Es ist demgemäß im Rate der Verwaltung die Stilllegung beschlossen, nur scheint ein bestimmter Termin noch nicht festzustehen. Der Notschrei, der durch die durch Zechenstilllegung geschädigten Gemeinden wird immer deutlicher. Die Regierung muß hier helfend eingreifen, um die drohende Gefahr abzuwenden, zumal das Schicksal noch mehrerer kleiner Ruhrkohlenzechen besiegelt zu sein scheint. Welche wird die nächste sein. Zeche „Freiberg" bei Sölde steht bekanntlich schon auf dem Aussterbeetat. Die Versammlung der Aktionäre wird noch in diesem Monat über den Verkauf zu beschließen haben. Wird dem Verkaufe an die Magdeburgische Bergwerksaktiengesellschaft zugestimmt, so verfahren auch auf dieser Zeche die Bergleute alsbald die letzte Schicht und auch in Holzwickede werden sich die schweren wirtschaftlichen Folgen der Zechenstilllegungen leider bemerkbar machen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Iserlohn,** 26. Okt. (Verschiedenes.) Die Heiratslust in unserer Stadt ist augenblicklich eine große, denn nicht weniger wie 31 Aufgebote hängen im Rathauskasten aus. — Auf dem Standesamte kamen in voriger Woche an einem Tage 3 Zwillingsgeburten zur Anmeldung. — Mit einem Teschin wurde gestern nachmittag auf dem Ohl und in den Nebenstraßen mehrfach geschossen. Der Täter wurde ermittelt in der Person des schulpflichtigen Sohnes des Drehers W. — Die früher Schöneweiß'sche Fabrik im Lünkerhohl ging durch Kauf in den Besitz der Firma Ferdinand Krahmann über. Der Kaufpreis beträgt nach dem „Kr.-Anz." 30 000 Mk. — Aus dem Keller der Frau Pastorin G. in der Weingartenstraße wurden ein Zentner Aepfel und eine Anzahl Flaschen Wein gestohlen. Die Täter sind ermittelt.

* **Münster,** 26. Okt. (Einen Gaunerstreich) vollführte dieser Tage eine ältere Dame in einem hiesigen größeren Konfektions-Geschäfte. Die Dame wünschte, so berichtet der „Westf. Merkur", eine seidene Bluse und ein Jackett. Nachdem das Aussuchen beendet und der Preis für die Sachen (annähernd 70 Mark) festgesetzt war, sprach die Dame den Wunsch aus, man möge ihr die Sachen in das Hotel schicken, woselbst sie auch sofortige Zahlung leisten werde. Dem Wunsche wurde entsprochen. Im Hotel traf der Ueberbringer die Dame nicht an, es wurde ihm dort bedeutet, sie sei eben ausgegangen Die Sachen wurden im Hotel gelassen. Als nach kurzer Zeit die Dame im Hotel zurückkehrte, nahm sie die Sachen in Empfang und verschwand alsbald mit denselben ohne zu zahlen. Der Geschäftsinhaber, welcher sich im Laufe des Tages erkundigte, konnte von dem nichtsahnenden Hotelbesitzer nur die unangenehme Mitteilung entgegenehmen, daß auch er geprellt worden war.

* **Ennigerloh,** 26. Okt. (Eine eigenartige Krankheit) ist in der Bauerschaft Hoest epidemisch aufgetreten, namentlich unter den Schulkindern. Die Krankheit äußert sich durch Kopfschmerzen und Erbrechen und dauert in der Regel 4—5 Tage. Der Charakter der Krankheit scheint noch nicht festgestellt worden zu sein.

* **Ruhrort,** 26. Okt. (Brennende Syndikats-Kohlenlager.) Das im benachbarten Homberg in Brand geratene Kohlenlager umfaßt etwa 18 000 Zentner. Es handelt sich um ein Syndikatslager. Auffallenderweise stehen zur Zeit vier große Kohlenlager des Syndikats in Brand. Außer dem Homberger nämlich noch eins im hiesigen Kaiserhafen, wo der Hafendampfer „Gent" seit Freitag abend mit zwei Haupt- und vier Anschlußleitungen löscht und zwei Lager von 40- und 60 000 Doppelwaggons in Kastrop bezw. Rheinau bei Mannheim. Das in Brand stehende Lager im Kaiserhafen umfaßt 40- bis 50 000 Zentner. In Homberg sucht man durch Umstechen der Kohlen des Feuers Herr zu werden.

* **Borken** i. W., 26. Okt. (Kleinbahnidyll.) Als kürzlich der Personenzug 6 Uhr 10 Min. von Wanne hier einlief und die Passagiere ausgestiegen waren, fuhr nach dem „Westfalen" der Zug nach Winterswyk weiter, ohne auch nur einen Reisenden von Borken aus mitzunehmen, deren genug in den Wartesälen mit Angst und Bangen auf das Einsteigen warteten. Als der Zug abgefahren und bereits einige hundert Meter weit weg war, gewahrte man zum Schreck, daß der Perronschaffner vergessen hatte, die Türen der Wartesäle zu öffnen und es so niemanden vergönnt war, auf den Bahnsteig zu gelangen. Kurz entschlossen wurde eine Güterzug-Lokomotive requiriert und mit einem Wagen versehen. In diesen stiegen sodann, als die Türen geöffnet waren, die Passagiere ein und wurden mit Zuggeschwindigkeit nach Winterswyk befördert, wo noch die gewünschten Anschlüsse erreicht wurden.

Kleine Chronik.

× **Berlin,** 26. Okt. Die Baukosten des Kaiser Friedrich-Museums betragen, wie das „Zentralblatt der Bauverwaltung" mitteilt, annähernd 6 500 000 Mk.

× **Bitterfeld,** 26. Okt. Aufgegriffen wurde hier ein zwölfjähriger Junge, der sich landstreichend und bettelnd umhertrieb. Es stellte sich heraus, daß der Bengel, der Sohn eines wohlhabenden Restaurateurs in Leipzig, vor etwa acht Wochen seinen Eltern entlaufen ist und sich seitdem im Lande umhergetrieben hat.

× **Torgau,** 26. Okt. Dem Landwehrverein zu Niederaudenhain ist vom Regierungspräsidenten von Merseburg das Recht zum Führen einer Fahne aberkannt worden. Den Grund hierzu gab der Umstand, daß sich der Verein geweigert hatte, dem preußischen Landeskriegerverbande beizutreten.

× **Amsterdam,** 26. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht nachfolgende Depesche aus Batavia: Die Truppen nahmen nach heftigem Widerstande des Feindes Batoebatoe (Atschin); der Feind hatte 196 Tote. Erbeutet wurden 4 große und 16 kleine Kanonen. Die Verluste der Regierungstruppen belaufen sich auf 3 Tote und 11 Verwundete.

× **Kopenhagen,** 26. Okt. In dem Geschäft des Hofjuweliers Michelsen wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe sprengten zwei starke Türen, von denen die innerste von dickem Eisen war. Nach den bisherigen Feststellungen wurden Goldsachen im Werte von 200 000 Kronen gestohlen. Die Diebe ließen ihre Werkzeuge im Geschäft. Nach der Ansicht der Polizei ist der Einbruch von gewandten ausländischen Einbrechern verübt worden.

× **Paris,** 26. Okt. Ein Gürtler erschoß gestern abend seine Gattin und beging dann an der Leiche Selbstmord.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 27. Okt. Unter dem dringenden Verdacht, die Prostituierte Frau Wascher in der Boyenstraße ermordet zu haben, wurde auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei der frühere Bäcker August Mühlethaler in seiner Heimat Bern verhaftet.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **London,** 27. Okt. Die Admiralität hat nach einer Meldung des „Daily Expreß" die Mobilisation der Flottenreserven befohlen, die ungefähr 25 000 Mann zählen. Aus Venedig wird telegraphiert: Das Kreuzungsprogramm der Mittelmeerflotte im Adriatischen Meer wurde aufgehoben, der Oberbefehlshaber Sir Compton Donvile erhielt dringende Depeschen, worauf die gesamte Flotte heute morgen nach Gibraltar abfuhr.

Hd **London,** 27. Okt. In Marinekreisen verlautet, die Regierung hätte die Ordre erteilt, daß ein fliegendes englisches Geschwader der russischen Flotte zur Beobachtung bis Indien folgen solle.

Hd **Madrid,** 27. Okt. Nach einem Regierungstelegramm aus Vigo sind dort für das russische Geschwader chiffrierte Depeschen eingetroffen. Da die spanische Regierung die Verproviantierung der russischen Schiffe nur gestatten will, wenn dieselben einzeln im Hafen einlaufen, so fuhr der russische Konsul dem Geschwader entgegen, damit es auf hoher See Proviant einnehmen soll.

Hd **Mukden,** 27. Okt. Beide Armeen stehen in gerader Front gegenüber, teilweise nur auf 500 Schritt Entfernung. Vom Dorfe Schahopu, das in russischen Händen ist, zieht sich die Schlachtlinie westlich bis an den unteren Hunho, östlich bis zum Kantulingpaß, der 30 Werft von Schahopu entfernt ist. Die letzten Schlachten brachten keine Entscheidung. Die Verluste der Russen sind wahrscheinlich größer, als die der Japaner. Die über den Taitscho gegangenen Abteilungen sind wieder zurückgenommen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Japaner bald wieder die Offensive ergreifen. Dies könnte vielleicht die Räumung von Mukden bewirken.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte).

29. Oktober. Wenig verändert, milde, teils heiter.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Statt jeder besonderer Anzeige.

Hedwig Ossenberg
Otto Möhling

3740 **Verlobte**

Soest — Iserlohn

im Oktober 1904.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren, in Geduld ertragenem Leiden nach kaum 14 tägiger Ehe meine unvergessliche Fran, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Brune
geb. **Apel**

im Alter von 23 Jahren.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Frintrop, Aplerbeckermarck, Gelsenkirchen, Lüdenscheid, den 26. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet Samstag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Hagenerstr. 1 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, dem diene diese als solche.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schwerte, Westenort Nr. 1** belegene, im Grundbuche von **Schwerte** Band II Artikel 90 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters **Heinrich Kraumendahl** zu **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur 6 Nr. 878/141 Hofraum mit Wohnhaus und Stallanbau, groß 2 ar 36 qm. mit 560 Mk. Nutzungswert, am **10. Januar 1905,** vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden. 3743

Schwerte, den 25. Oktober 1904.

Königliches Amtsgericht.

Maschinen- und Gerätefabrik „Ruhrthal", G. m. b. H. in Liquidation, Westhofen.

Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter aufgelöst und in Liquidation getreten. Gemäß § 65 Absatz 2 des Gesetzes für Gesellschaften m. b. H. werden die Gläubiger aufgefordert, sich zu melden.

Westhofen, 26. Oktober 1904.

Maschinen- und Gerätefabrik „Ruhrtal" G. m. b. H. in Liquidation.
Der Liquidator: C. W. Fischer.

Stadtverordneten-Wahl.

Mit dem Schlusse dieses Jahres scheiden infolge Ablaufs der Wahlperiode gemäß § 18 der Städte-Ordnung vom 19. März 1856 nachbenannte Stadtverordneten aus:

1. Kaufmann **Emil Schermeng**, gewählt von d. 3. Abteilung.
2. Betriebschef **Adolf Müller**, " " " 3. "
3. Kaufmann **Leeser Weinberg**, " " " 2. "
4. Dr. med. **August Munkenbeck**, " " " 2. "
5. Generaldirektor **Walter Bädeker** " " " 1. "
6. Direktor **Wilhelm Terbrüggen** " " " 1. "

Außerdem ist eine **Ersatzwahl** für den im Jahre 1903 zum Magistratsmitgliede gewählten Hüttendirektor **Heinrich Kilb** für die Periode 1903/1908 von der 3. **Abteilung** vorzunehmen.

Termin zur Wahl wird hierdurch anberaumt: a. für die 3. **Abteilung** auf: **Dienstag, den 22. November d. Js.,** von 9 **Uhr vormittags** bis 6 **Uhr nachmittags** im Saale des Wirts **Schulze-Selmig, Brückstraße Nr. 32** (im Reiche des Wassers); b. für die 2. **Abteilung** auf: **Mittwoch, den 23. November d. Js.,** von 9 bis 12 **Uhr vormittags** im Saale des Wirts **Eckmann** (früher Ostermann), **Hüfingstraße Nr. 2** hierselbst; c. für die 1. **Abteilung** auf **Mittwoch, den 23. November d. Js.,** von 12 bis 1 **Uhr mittags** im Saale des Wirts **Eckmann** (früher Ostermann), **Hüfingstr. Nr. 2** hierselbst.

Wir laden zur Wahl mit dem Bemerken ein, daß die Wähler ihre Stimmen dem Wahlvorstande mündlich zu Protokoll zu geben haben.

Nach § 16 der Städteordnung muß die Hälfte der Stadtverordneten jeder Abteilung aus Hausbesitzern (Eigentümern, Nießbrauchern und solchen, die ein erbliches Besitzrecht haben), bestehen.

Die ausscheidenden Stadtverordneten sind wieder wählbar.

Schwerte, den 8. Oktober 1904.

Der Magistrat: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Infolge des Ablaufs der Wahlperiode hat die Neuwahl der **Mitglieder und Stellvertreter der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV** des Kreises Hörde für die Veranlagungsjahre 1905 bis einschließlich 1907 stattzufinden. Hierzu habe ich Termin anberaumt:

1. für die Gewerbesteuerklasse III auf **Donnerstag, den 27. Oktober d. J.,** vormittags 9½ Uhr,
2. für die Gewerbesteuerklasse IV auf **Freitag, d. 28. Oktober d. J.,** vormittags 9½ Uhr,

im Lokale des Herrn **Gastwirt Bergmann in Hörde,** Langestraße.

Es sind zu wählen:

a. für Klasse III: 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter,
b. für Klasse IV: 11 Mitglieder und 11 Stellvertreter.

Wählbar sind nur solche männliche Mitglieder der betreffenden Klasse, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Von mehreren Inhabern eines Geschäfts ist nur einer wählbar und zur Ausübung der Wahlbefugnis zu erstatten. Aktien- und ähnliche Gesellschaften üben die Wahlbefugnis durch einen von dem geschäftsführenden Vorstande zu bezeichnenden Beauftragten aus; wählbar ist von den Mitgliedern des geschäftsführenden Vorstandes nur eines. Minderjährige und Frauen können die Wahlbefugnis durch Bevollmächtigte ausüben; wählbar sind letztere nicht.

Wahlberechtigt sind sämtliche zur Zeit der Wahl zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden des Veranlagungsbezirks in ihren Klassen.

Die Wiederwahl der Mitglieder des Steuerausschusses sowie der Stellvertreter ist gestattet. Wer jedoch 3 Jahre lang eines dieser Aemter bekleidet hat, kann die Wiederwahl der nächsten 3 Jahre ablehnen.

Die Steuerpflichtigen der genannten beiden Gewerbesteuerklassen lade ich zur Wahrnehmung des Termins unter der Verwarnung ein, daß, wenn die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter seitens einer Steuergesellschaft verweigert oder nicht ordnungsmäßig bewirkt wird, oder die Gewählten die ordnungsmäßige Mitwirkung verweigern, die dem Steuerausschusse zustehenden Befugnisse für das betreffende Steuerjahr auf den Unterzeichneten übergehen.

Behufs Prüfung der Legitimation hat jeder Wähler seinen Steuerzettel mit zur Wahl zu bringen.

Hörde, den 17. Oktober 1904.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbeklassen III und IV.
J. V.
gez.: Juncker von Ober-Conreut.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Westhofen, den 24. Oktober 1904.

Der Amtmann.
J. V.
Der Beigeordnete: Dieckerhoff.

Feinste Süßrahmbutter

per Pfund 1.30 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte,

Fernsprecher 32.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Cie.

Hagen i. W.

Aktienkapital: Mk. **46140800.—**
Reservekapital: Mk. **8000000.—**

Centrale in Barmen.
Filialen in Dortmund, Düsseldorf, M.-Gladbach, Hagen, Hamm, Ohligs, Remscheid, Soest, Solingen

Vermittelt sämtliche in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter billigster Berechnung.
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit oder ohne Kreditgewährung unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von **provisionsfreien Scheckrechnungen.**
Annahme von **Depositen** zur Verzinsung je nach Kündigungsfrist ohne Provisionsberechnung.
Diskontierung guter Geschäftswechsel auf das In- und Ausland.
Einzug von Wechseln, Zins- und Gewinn-Anteilscheinen auf In- und Ausland zu billigsten Bedingungnn.
Domicilstelle für Wechsel.
Ausstellung von **Tratten, Schecks** und **Kreditbriefen.**
An- u. Verkauf von **Staatspapieren, Aktien, Obligationen** etc.
Vorschüsse auf **Wertpapiere, Aufbewahrung** und **Verwaltung von Wertpapieren.**
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer **Stahlkammer** unter eigenem Verschluss des Mieters.

Trinkt

„Stolz des Hauses"

uralter hochfeiner Kornbranntwein aus der Kornbranntwein-Brennerei von

Hermann Osthoff, Herford i. W.

Niederlage bei **Carl Kühl,** Schwerte.

Bekanntmachung.

Die auf den 28. d. Mts. festgesetzt gewesene Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Steuerausschusse der Gewerbesteuerklasse IV, wird mit Rücksicht auf die am genannten Tage stattfindende Landtagswahl, auf

Donnerstag, den 3 November d. J., vormittags 9½ Uhr verlegt.

Der Wahltermin für die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Steuerausschusse der Gewerbesteuerklasse III bleibt, wie festgesetzt, der

27. Oktober, vormittags 9½ Uhr.

Lokal für Abhaltung beider Termine Gasthaus Bergmann in Hörde.

Hörde, den 19. Oktober 1904.

Der Vorsitzende
der Steuerausschüsse der Gewerbesteuerklassen III und IV.
J. V.
gez: **Juncker von Ober Conreut.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Westhofen, den 24. Oktober 1904

Der Amtmann.
J. V.
3717 Der Beigeordnete: **Dieckerhoff.**

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles,
Was j. Kaufm. wissen muss **?**

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek"
Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm
Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit
Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Hubert, Leipzig, Johannisplatz 8

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
sparsamen Hausfrauen
unentbehrlich.

Ein ordentlicher Junge
von 14—15 Jahren zum Pfahlaufspulen per sofort gesucht.
Julius Böcker,
Schwerte.

Eine Frau oder Mädchen 3744
auf sofort zur Aushülfe gesucht.
Wo, sagt d. Geschäftsstelle d. Z.

Wegen Krankheit des jetzigen, ein braves kath. in allen Hausarbeiten erfahrenes
Zweitmädchen
welches auch etwas nähen kann, zum baldigen Eintritt in kinderlosen, besseren Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. 3742
Briefe zu richten an **Frau Eduard Mühlenberg,** Elberfeld, Osterfelderstraße 5.

Eine
Werkstatt
oder ein hierzu geeigneter Raum zu mieten gesucht.
Offerten unter 3741 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Gelbe Futter-Wurzeln
liefert 3734
D. Hesse,
Hagenerstr. 13.

Ein schwarzer 3736
Königspudel
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
E. Heugstenberg, Ergste.

Winterkappus-Pflanzen
empfiehlt billigst
Th. Graeve, Schwerte.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse
der Metallarbeiter. Filiale Schwerte.
Zu der Beerdigung des Mitgliedes
Wilh. Schäfer
treten die Mitglieder am **Freitag, den 28. Oktober, nachmittags** punkt 2½ Uhr im Vereinslokale beim Wirt Potthoff, Schützenstr., an. Rege Beteiligung wünscht
3732 **Der Vorstand.**

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 3739
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suchen Sie Käufer oder Teilhaber
für Geschäfte aller Branchen, Fabriken, Häuser, Grundstücke, Villen, Pensionate, Güter, Mühlen, Ziegeleien, Brauereien, Hotels, Gasthöfe etc. beschafft rasch u. verschwiegen
A. Müller,
Dortmund, Kurfürstenstr. 37, III
Filial-Bureau für Westfalen.
Bin kein Agent! Daher ohne Provision! Streng reelles, deutsches Unternehmen! Ohne Konkurrenz' Besuche und Rücksprache kostenfrei.

Der heutige Auflage liegen 2 Preislisten von **Kaiser's Kaffeegeschäft,** Europa's größter Kaffeerösterei-Betrieb, bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen möchten.

Der heutigen Nummer liegt eine Beilage des Warenhauses **Emil Herzberg, Schwerte,** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Schmerzlos!
Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten
vermittelst Oscal. Das Neueste auf diesem Gebiete.
Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., mit 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 253. Schwerte, Donnerstag, den 27. Oktober 1904 35. Jahrgang.

[redacted]

Aus

der Reihe unserer bedeutenden Romanschriftsteller ragt der Name Adolf Streckfuß als der besten einer hervor. Seine Werke sind voll wirklichen Lebens und stehen sittlich und moralisch sehr hoch. Schon in früheren Jahren war es uns möglich, einige Werke aus der Feder Streckfuß's zu bringen. Nun hat man in seinem Nachlasse noch ein hervorragendes Werk aus des beliebten Autors

eigener

Feder gefunden und dieses Werk, welches wohl zu den besten seiner Arbeiten gehört, beginnen wir in heutiger Nummer abzudrucken, nachdem wir keine Kosten zur Erwerbung desselben gescheut haben. Wir wissen, daß unsere verehrliche Leserinnen und Leser der Handlung des hochinteressanten Romans mit Spannung folgen werden, denn eines der besten Erzeugnisse der modernen Romanliteratur, die ja leider mit minderwertigen Erzeugnissen überschwemmt ist, ist der Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß: Aus eigener

Kraft.

[redacted]

Für Herz und Gemüt.

In allem treu und wahr,
Dran halte immerdar —
Ein Wort, das du gesprochen,
Nie sei's von dir gebrochen.

Verstand ist ein Edelstein, der am schönsten glänzt, wenn er in Demut eingefaßt ist.

Wenn du dich mal mit Skrupeln plagst
Und nach dem Wert des Lebens fragst,
Dann mußt du dir zur Antwort geben:
Obs Leben wert ist, es zu leben,
Kommt nur drauf an, ob du vermagst,
Ihm einen Inhalt auch zu geben.

Aus eigener Kraft.

Roman aus dem Nachlasse von Adolf Streckfuß.
(Nachdruck verboten.)

Auf einer der mächtigen Steinplatten des Weges, der längs des prächtigen oberen Wasserfalles im Reinbachtal in die Höhe führt, auf das den Weg schützende Holzgeländer gestützt, saß eine junge Dame. Voll Entzücken schaute sie nieder zu derfast unmittelbar zu ihren Füßen sich in silberweiß glänzenden Schaumwogen herabstürzenden Wassermasse, au sderen kochenden Wirbeln Millionen im Sonnenglanz gleich Brillanten blitzende Tropfen emporsprühten Sie kümmerte sich nicht darum, daß der Wasserstaub sich feucht und kalt auf ihr von der Anstrengung des Steigens glühendes Gesicht legte. Ganz versunken in den Anblick des Naturschauspiels fühlte sie nichts von dem kühlen Staubregen, hörte sie nichts als das donnerartige Brausen des tobenden Falles, sah sie nichts, als die sich überstürzenden, unten im Kessel in eine einzige, glänzend weiße Schaummasse sich auflösenden Wogen.

Ein Wanderer kam des Weges; er stieg, auf einen rohen Knotenstock sich schwerfällig stützend, langsam und träge auf den Steinplatten des Pfades in die Höhe. Er schaute verdrossen vor sich nieder, für den prachtvollen Wasserfall hatte er keinen Blick, für die Schönheit desselben kein Gefühl, er brummte nur mürrisch darüber, daß der Staubregen des Falles von einem leichten Luftzug über den Weg geweht wurde und dann auch ihn feuchtkalt traf. Der Wanderer war ein häßlicher, zerlumpter Kerl von ca. 40 Jahren, einer der Strolche, die bettelnd im Lande umherziehen, denen der Bauer selten ein Almosen verweigert, weniger aus Mitleid, sondern bewegt von der Furcht, daß der tückische Lump ihm aus Rache für die Zurückweisung in der Nacht sein Heim in Brand setzen könne. Viele solcher Strolche gibt es in dem schönen Land Tirol nicht; aber vereinzelt ziehen sie doch umher und der, welcher eben das Reinbachtal aufwärts wanderte, war wohl einer der schlimmsten von ihnen, einer, der jeden erbettelten Kreuzer sofort in Schnaps umsetzte.

Bei einem zufälligen Aufschauen erblickte der Strolch die junge Dame, die etwas höher, von ihm nicht fern, auf das Geländer gestützt, stand. Er stutzte, die Erscheinung einer elegant städtisch gekleideten Dame hier im einsamen Bergwalde überraschte ihn, forschenden Blicks musterte er, stehen bleibend, die ihm auffällige Erscheinung. Es mußte eine Fremde sein, er kannte ja alle Mädchen und Frauen im ganzen Tal, selbst die Damen aus Brunek, die mitunter nach Taufers kamen, um eine Partie nach den Reinbachfällen zu machen, er kannte sie alle, aber dieses schöne junge Mädchen mit den strahlenden schwarzen Augen und den dunkeln, frei bis fast auf die Schultern herabfallenden Locken hatte er noch niemals gesehen. Also gewiß eine Fremde, die sich noch nicht lange in Taufers aufhielt.

Die Fremden haben immer so viel Geld bei sich! Ein tückisches Lächeln glitt über das Gesicht des Strolches. Die hatte sicher viel Geld, wer weiß wie viel! Und eine goldene Kette hatte sie um den Hals, an der hing sicher eine goldene Uhr, und auch ein breites goldenes Armband trug sie über der Hand, die sich da auf das Geländer stützte. Er kannte in Bozen einen Goldarbeiter, der fragte ihn nicht, wenn er ihm goldene Schmucksachen brachte, woher sie stammten, zehn Gulden, vielleicht noch mehr zahlte der für Armband, Kette und Uhr. Mit begehrlichem Blicke schaute der Strolch die Fremde an; daß diese ein wunderschönes junges Mädchen von höchstens 17 Jahren war, sah er kaum, ihre Schönheit reizte ihn nicht, nur das Armband, die goldene Kette und das Geld, welches sie jedenfalls bei sich trug.

Er schaute sich um. Nirgends war außer der Fremden ein Mensch zu sehen. Wer kam auch wohl um diese Stunde, — es mußte bald Mittag sein — in den einsamen Reinwald? Wenn er sie niederschlug mit dem wuchtigen Knotenstock, wenn er ihr dann Kette, Uhr, Armband und Geld abnahm?! Wer konnte ihn daran hindern? Wenn sie um Hilfe schrie, niemand hörte sie, und wenn etwa im Walde unten Holzarbeiter waren, so übertönte doch das tobende Brüllen des Wasserfalles jeden Hilferuf. Nachher warf er dann den Körper über das Geländer sofort in den Bach.

Noch einmal schaute er sich um; mit spähendem Blick suchte sein scharfes Auge. Nach rückwärts brauchte er nicht zu schauen, hinter ihm auf dem Wege war niemand, das wußte er; auch weiter oben regte sich nichts, aber der Weg war nicht weit zu übersehen. Oben gleich hinter der Brücke, die hinter dem Wasserfall über den Reinbach gebaut ist, steigt der Weg in den Wald; und von dort, wo er aus dem Wald herauskommt, kann man gerade den ganzen Steinpfad übersehen, der längs des Wasserfalles herabführt. Hier die Tat zu vollbringen, war doch zu gefährlich, wie leicht konnte der Teufel seine Hand im Spiele haben. Es war doch möglich, daß vom Dorfe Rein her irgend einer durch den Wald herabkam und ihn bei der Tat beobachtete. Und dann, — dann war der Galgen ihm sicher.

Hier wagte er den Mord nicht; aber weiter oben im Walde lief der Weg nach einer scharfen Biegung eine lange Strecke geradeaus; vom Biegungspunkte war er nach beiden Seiten zu überschauen. Wenn er dort auf die Fremde wartete, ihr nur wenige Schritte entgegenging, konnte er sie niederschlagen, berauben und den entseelten Körper in den ganz nahe am Wege herabfließenden Gießbach schleudern, ohne Gefahr zu laufen, entdeckt zu werden.

Aber wenn die Fremde nun gar nicht in den Reinwald emporstieg? Wenn sie nur zum Anschauen des Wasserfalles heraufgekommen war und von diesem zurückkehrte nach Taufers? Dann konnte er sie verfolgen und dort überfallen, wo der Steinpfad in die sumpfige Hochebene mündet, von dort aus ließ sich der Weg wieder weit übersehen, dort konnte er den Körper der Ermordeten leicht zwischen die Felsen in einem Loch verstecken, so daß er vielleicht niemals gefunden würde. Auch dort konnte die Tat ohne Gefahr der Entdeckung vollbracht werden.

Er stieg langsam höher. Der Gedanke kam ihm, er wolle doch sehen, ob sie viel Geld bei sich trage, und wo sie es etwa versteckt habe. Er zog den schmutzigen, verbeulten Filzhut, und als er nun der Fremden ganz nahe war, sagte er in flehend winselndem Bettlerton, den Hut vorstreckend: „I bitt Ihnen um ein paar Kreuzer für einen armen kranken Mann."

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Braugewerbe.

Das Braugewerbe hat in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung genommen. Unter den einzelnen Brauereien sind es aber vor allem die Großbetriebe, die sich weiter ausgedehnt haben, während die Zahl der kleineren und mittleren Brauereien sogar eine Abnahme erfahren hat. Ueber die Maßen glänzend geht die Schultheiß-Brauerei in Berlin und Dessau, die zurzeit die größte Deutschlands ist und es in diesem Jahre auf einen Absatz von über 1 Million Hektoliter gebracht hat. Sie kann trotz sehr reichlicher Abschreibungen eine Dividende von 16 Prozent verteilen. Das ist jedoch nicht die höchste Brauerei-Dividende, vielmehr zahlen zwei andere deutsche Brauereien ihren Aktionären noch mehr, wenn sie auch nicht zu den allergrößten gehören. Es sind dies die Dortmunder Aktien- und die Lindener Brauerei, die 20 resp. 18 Proz. Dividende ausschütten. Die zweitgrößte deutsche Brauerei, wenigstens soweit der Umsatz in Frage kommt, ist die Löwenbrauerei in München, deren jährlicher Absatz etwa ¾ Mill. Hektoliter beträgt. An dritter Stelle steht die Spatenbrauerei, gleichfalls in der feuchtfröhlichen Isarstadt. Sie verzapft ungefähr eine halbe Millionen Hektoliter. Die vierte Stelle nimmt die Brauerei Patzenhofer in Berlin mit über 400 000 Hektoliter Bierabsatz ein. Wir können schon hieraus ersehen, daß in Deutschland viel getrunken wird. Der Gesamtbierverbrauch im Deutschen Reiche war im letzten Jahre allerdings etwas zurückgegangen, selbst in Bayern und speziell in München, wo die stärksten Trinker sitzen. In diesem Jahre mit seinem ungewöhnlich heißen Sommer aber dürfte die Zahl der auf jeden „Kopf" entfallenden Liter wieder in die Höhe geschnellt sein. Zuletzt betrug sie für ganz Deutschland 125, für Bayern allein 246 Liter. Das Brausteuergebiet, wozu Bayern, Württemberg und das Reichsband, Baden nicht gehören, erzeugten nach der neuesten Statistik 47,7 Millionen Hektoliter Bier, Preußen allein 32,5, Bayern 17,9 Mill. Diese Zahlen werden nicht jedermann erfreuen, und es ist auch zu wünschen, daß die Bestrebungen der Mäßigkeitsvereine Erfolg haben. Mäßig bedeutet nicht enthaltsam. Und wo die Männer nicht selbst Maß halten, da greifen vielleicht die Frauen ebenso ein, wie in einem ostpreußischen Dorfe bei Rössel. Dort haben es die Frauen durch Belagern der Wirtshäuser zuwege gebracht, daß die Wirte nur noch bis 10 Uhr abends Getränke verabfolgen. Ja, das „schwache" Geschlecht vermag viel!

Vermischtes.

× **Diedenhofen,** 26. Okt. Der Förster Baumstümler aus Garschi ist im Walde bei Kechingen von Wilddieben durch zwei Schüsse schwer verwundet worden. Er hatte sich in der Nacht zum Sonntag in den Wald begeben, weil er dort seit einiger Zeit Wilddiebe vermutete. Als gegen 11 Uhr vormittags der Förster Johannes den Baumstümler ablösen wollte, stießen beide auf Wilddiebe. Baumstümler rief die Wilddiebe an; in demselben Augenblick krachten zwei Schüsse, durch welche Baumstümler an den Beinen und Arm verwundet wurde. Die Wilddiebe sind laut „Köln. Volksztg." entkommen.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Donnerstag, den 27. Oktober. Serie A. No. 10. Rote Karten. Anfang 7½ Uhr: Heimat. Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Freitag, den 28. Oktober. Serie C. No. 10. Gelbe Karten. Anfang 7½ Uhr: Das Glück im Winkel. Schauspiel in 3 Aufzügen von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 29. Oktober. Serie B. No. 11. Blaue Karten. Anfang 8 Uhr: Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Sonntag, den 30. Oktober. Bei gänzlich aufgehobenem Abonnement. Anfang 3½ Uhr: Zapfenstreich. Schauspiel in 4 Aufzügen von Adam Beyerlein. Abends 7½ Uhr: Martha oder Der Markt zu Richmond. Oper in 4 Aufzügen von Friedrich von Flotow.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns Nachf.

Inhaber: **Wilh. Overbeck**

Ostenstr. 7. **Schwerte.** Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.

Herbst-Kontrol-Versammlungen

1904

im Landwehr-Bezirk II Dortmund.

Kreis Hörde.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der nachbezeichneten Jahresklassen haben sich an den einzelnen Tagen auf den angegebenen Plätzen wie folgt zu stellen:

Amt Aplerbeck, mit Ausnahme der Gemeinden Holzwickede, Hengsen und Opherdicke, Wirtschaft Möller in Aplerbeck. Montag, den 14. November. Vorm. 9 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1899 mit den Anfangsbuchstaben A bis K. Vorm. 10 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1899 mit den Anfangsbuchstaben L bis Z. Vorm. 11 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1900 bis 1903 mit den Anfangsbuchstaben A bis K. Dienstag, den 15. November. Vorm. 9 Uhr: Rest der Provinzial Infanterie. Vorm. 10 Uhr: Garde, Verkehrstruppen, Fuß-Artillerie, Marine, Oekonomiehandwerker. Vorm. 11 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Amen, Marktplatz in Annen. Freitag, den 4. November. Vorm. 9 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1901. Vorm. 10 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Barop und Amt Kirchhörde mit Ausnahme von Löttringhausen, Groß- und Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen, Wirtschaft Jägerhof in Hombruch. Sonnabend, den 5. November. Vormitt. 8½ Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 und 1898. Vorm. 9½ Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899 und 1900. Vormittags 10½ Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie. Vormitt. 11½ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Vom Amt Kirchhörde die Gemeinden Löttringhausen, Groß- u. Klein-Holthausen, Kirchhörde, Schnee, Kruckel und Rüdinghausen, Wirtschaft Wittich in Löttringhausen. Montag, den 7. November. Vormittags 9¼ Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1901. Vorm. 10¼ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Stadt Hörde, Platz an der evangel. Schule in Hörde. Dienstag, den 8. November. Vorm. 8 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 und 1898. Vorm. 9 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899, 1900 und 1901 mit den Anfangsbuchstaben A bis K. Vorm. 10 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1899, 1900 und 1901 mit den Anfangsbuchstaben L bis Z. Vorm. 11 Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie, Kavallerie, Marine und Oekonomiehandwerker. Mittwoch, den 9. November. Vorm. 8 Uhr: Jäger, Feld-Artillerie, Pioniere, Train, Sanitätspersonal. Vorm. 9 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Wellinghofen, Wirtschaft Wiecken in Wellinghofen. Mittwoch den 9. November. Vorm. 10½ Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1901. Vorm. 11½ Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Westhofen, mit Ausnahme der Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf, Platz an der Schule in Westhofen. Donnerstag, den 10. November, vorm. 9 Uhr: Sämtliche Mannschaften.

Stadt Schwerte und die Gemeinden Villigst, Geisecke und Lichtendorf, Wirtschaft „Im Reiche des Wassers" in Schwerte. Freitag, den 11. November. Vorm. 9 Uhr: Provinzial-Infanterie der Jahresklassen 1897 bis 1900. Vorm. 10 Uhr: Rest der Provinzial-Infanterie, Garde und Verkehrstruppen. Vorm. 11 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Amt Aplerbeck die Gemeinden Holzwickede, Hengsen u. Opherdicke, Wirtschaft Böhle in Holzwickede. Sonnabend, den 12. November. Vorm. 9 Uhr: Provinzial-Infanterie. Vorm. 10 Uhr: Sämtliche übrigen Mannschaften.

Allgemeine Bestimmungen über die Kontrolversammlungen

1. Die Mannschaften haben in ordentlichen, sauberem Anzuge zu erscheinen und die Führungszeugnisse nebst Militärpässen mit vorgeklebter Kriegsbeorderung oder Paßnotiz mitzubringen.
2. Jeder zu den Kontrollversammlungen einberufene Mann des Beurlaubtenstandes steht für den ganzen Tag, an welchem diejenige Kontrolversammlung stattfindet, zu welcher er zu erscheinen verpflichtet ist, unter den Militärgesetzen. Nichtbefolgung der Einberufung zur Kontrolversammlung, sowie Unpünktlichkeit bei der Gestellung wird bestraft.
3. Zu welcher Jahresklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen. Unter „Verkehrstruppen" sind zu verstehen: Eisenbahn-, Luftschiffer- und Telegraphentruppen.

   Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie gedient haben, aber zur Reserve des Trains entlassen sind, stellen sich zu den für den Train befohlenen Kontrolversammlungen; ferner gehören zum Beurlaubtenstande des Trains: die als Krankenträger ausgebildeten Mannschaften der Infanterie und Jäger, sowie die Militärbäcker. Mannschaften des Trains, welche bei den Bespannungs-Abteilungen der Fußartillerie gedient haben, gehören zur Fußartillerie.
4. Ganzinvaliden, welche nur auf Zeit anerkannt sind und sämtliche Halbinvaliden, ferner die beim Aushebungsgeschäft vorgestellten und für felddienstunfähig, aber noch für garnisondienstfähig, bezw. zeitig feld- und garnisondienstunfähig erklärten Reservisten, sowie die vom Truppenteil wegen Dienstunbrauchbarkeit bezw. auf Reklamation entlassenen Mannschaften, über die noch keine endgültige Entscheidung über ihr ferneres Militärverhältnis getroffen ist, stellen sich stets zu der für ihre Waffe bezw. Jahresklasse befohlenen Kontrolversammlung.
5. Wer wegen dringender häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse von der Kontrolversammlung befreit sein möchte, hat dem Hauptmeldeamt ein bezügliches Gesuch, unter Beifügung obrigkeitlicher oder sonstiger glaubwürdiger Bescheinigung, spätestens acht Tage vor der betreffenden Kontrolversammlung vorzulegen. Auch wer sich an einem andern als dem für ihn bestimmten Tage gestellen möchte, hat ein diesbezügliches Gesuch einzureichen. Eigenmächtige Gestellung zu einer anderen Kontrolversammlung wird bestraft. Wer durch Krankheit oder dringende Geschäfte, welche so unvorhergesehen eintreten, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr eingereicht werden kann, von der Teilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, muß vorher oder spätestens zur Stunde derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde entschuldigt werden.
6. Alle Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892, und solche, die im gleichen Zeitraum im Jahre 1894 freiwillig eingetreten sind und 4 Jahre aktiv gedient haben, haben sich auf ihrem Kontrolplatz jedesmal zur letzten stattfindenden Kontrolversammlung zu gestellen, da ihre Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots schon jetzt und nicht erst im Frühjahre 1905 stattfindet.

Dortmund, Oktober 1904.

Königl. Bezirks-Kommando II Dortmund.

Neu! Ansichtspostkarten mit dem kronprinzlichen Paar.

Carl Braus, Buchhandlung.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der **Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern** Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 22. 10.	Dortmund am 24. 10.	Köln a. Rh. am*) 24. 10.	Essen a. R. am 24. 10.
Auftrieb:	Rinder	4902	841	1295	984
	Kälber	1207	306	525	547
	Schafe	9 73	169	627	141
	Schweine	13792	2298	3110	3035
Tendenz:	Rinder	langsam	langsam	lebhaft	langsam
	Kälber	schlepp.	„	ruhig	„
	Schafe	langsam	„	ruhig	„
	Schweine	gedrückt	„	langsam	„

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	43—45	41—42	45	41
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	36—38	34—36	39—40	35—36
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	29—31	29—31	33—34	—
	d) gering genährte jeden Alters	46	25—27	26—27	27—28	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	40—43	37—38	40	37
	b) vollfleischige jüngere	53			33—34	31—32
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	33—34	30—32	28—29	23—26
	d) gering genährte	43	26—28	28—27	21—25	—
Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	21—22	—	38
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	30—31	36—37		33—34
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	27—28	32—33	34—35 30—31	29—30
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	21—24	28—30	23—25	22—24
Färsen u.	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	18—19	24—25	—	
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	72	65
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	51—53	49—51	56	48—50
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	43—45	45—48	48—49	43—46
	d) geringere Saugkälber	54	32—34	40—44	24—35	38—42
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	22—25	—	—	
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	33—35	35	35
	b) ältere Masthammel	48	29—32	30—32	30	30—31
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	21—23	24—26	20—24	20—22
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	24—33	—	—	
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	53	53—54	56	55—56
	b) Käfer	—	—	—	57	
	c) fleischige	—	49—51	50—52	52—53	51—54
	d) gering entwickelte	—	45—48	48—49	46—48	46—49
	e) Sauen	—	47—48	48—49	46—48	

*) Kälber- und Schafnotiz vom 8. Septbr. 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Ziehung 4. u. 5. Novbr. zu Berlin 15. Lott. d. Commission f. Transaction.

Berliner Lose à 1 M.

11 Lose 10 M., Porto u. Liste 20 Pf. Pferdegew. günstig verkäuflich.

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammtwerth Mk.

100000

M 10000 | M 4000

M 6000 | 2 à 3000

M 5000 | 5 à 2000

6 à M 1500 = M 9,000

2 à M 1000 = M 2,000

2400 à 15 u. 10 M = 26,000

3600 à 5 M = M 18,000

20 Fahrräder = M 4,000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Dr. Thompson's Seifenpulver ist das beste.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Eine Zierde

ist ein Gesicht ohne alle Hautunreinigkeit u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul, mit echt. Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pf. in der **Wiggin ghaus'schen Apotheke.** 3365

Spareinlagen werden je nach Kündigung bis 4½ % verzinst beim **Vorschuss-Verein Jüchen, eing. Genoss. unbeschr. Haftpflicht** zu **Jüchen.** Geschäftsbericht und Sparbedingungen zu Diensten. Beträge können auch per Post eingesandt werden. 2328

25-30 Ltr. Milch

täglich zu kaufen gesucht.

Off. unter **M. H. 3689** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei

C. W. Böhmer,

Markt 6.

Eine Wohnung

von 4—6 Zimmern nebst Lagerplatz und Stallung 2c. (evtl. auch geteilt) per bald zu vermieten. Adressen befördert die Geschäftsstelle d. Ztg. sub **L. L. 42.**

Ohne Apparat

kann jedermann mit **Citonickel** in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenetsänden

wieder neu vernickeln.

1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.

D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Rum p. Liter 1,20, 2,40, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,00, 2,00, 3,00 „

Arac p. Liter 2,00, 4,00 Mk.
„ Flasche 1,50, 2,25, 3,00 Mk.

Cognac p. Liter 2,00, 2,80, 3,60, 4,80, 6,00 Mk., p. Flasche 2,00, 2,75, 3,50, 4,50 Mk.

bei

Ernst Klein, Schwerte,

konzessionierter Kleinverkauf von Spirituosen u. Likören.

Für die langen Abende

empfiehlt



Lampenschirme

(einfache und elegante Ausführung)

Carl Braus

Buch- und Papierhandlung.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Zuntz Kaffee

Nur in Packeten mit Aufdruck

A. Zuntz sel. Wwe. Kgl. Hoflf.

Bonn, Berlin, Hamburg.

Caramelisierte und hellglasierte Röstungen à Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei **Heinr. Röhrscheidt,** Hörderstr.

Zuntz Tee

Eigene Einfuhr, Neueste Ernte, Vorzügliche Mischungen à Mk. 2,50 bis 6,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei **L. Weinberg.**

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzen-Post" Eßlingen.

2 Wohnungen

von **2 und 3 Zimmern** zu vermieten.

3710 **Näheres Markt 3.**

Magenleidender

gebrauche nur die bestbewährten

Kaiser's Pfefferminzcaramellen

3469

leisten sicheren Erfolg bei Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem verdorbenen Magen. Angenehmes und zugleich erfrischendes Mittel

Paket 25 Pfg. bei

August Hartmann in **Schwerte,** Bahnhofstr. 22

Stellen-Anzeiger.

Per sofort ein properes, fleißiges

Küchenmädchen

evangelischer Konfession gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Junges, braves, sauberes Mädchen

nach Köln in gute Stellung gesucht.

Näheres Brückstraße 3.

2 Kontorlehrlinge

(achtbarer Eltern) werden auf einem größeren **kaufm. Kontor** gesucht.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Mann

zum Einkassieren von Geldern gegen Fixum und Provision auf **sofort gesucht.** Derselbe muß im Verkehr mit dem Publikum bewandert sein u. Verkaufstalente besitzen. Kaution bis 300 Mark erforderlich. Die Stellung ist dauernd, Frank. Offerten unter . B. 86 an die Exped. d. Ztg.